

Massiver Wettbewerb um jeden Dampfer-Passagier

„Marktschreiern“ droht Geldbuße bis 2500 Mark

„Es kommt schon mal vor, daß ein Schiffseigener mit seiner Stimme etwas lauter an der Greenwich-Promenade Gäste für seinen Dampfer anwirbt“, bestätigt der Geschäftsführer des Reederverbandes, Franz Schmolke, daß an den Anlegebrücken nicht gerade dezent um Passagiere geworben wird. „Aber die Vertragsstrafen, die bis zu 2500 Mark betragen können, sind zu hoch.“

An schönen Tagen schiffen sich bis zu 7000 Besucher für eine kleine oder große Rundfahrt auf den Berliner Gewässern ein. An der Greenwich-Promenade ist nach Ansicht

von Schmolke der Konkurrenzkampf besonders groß. Täglich starten von den acht Brücken 40 Dampfer. Besonders begehrt sind die drei Brücken, die in der Mitte des Ufers liegen. Die äußeren Stege seien etwas benachteiligt, weil sie von den Kunden nicht so angenommen würden.

„Doch die Höhe der Strafe trägt nicht dazu bei, daß das Ausrufen unterbleibt“, beschreibt Schmolke die Lage. „Wir ärgern uns schon, daß sich das Bezirksamt Reinickendorf so stark in unsere Belange einmischt.“ Das sei in Wannsee ganz anders, da kümmere sich der

Bezirk überhaupt nicht darum, wann die einzelnen Schiffe anlegen, abfahren und wie lange sie am Steg liegen.

Das Bezirksamt ist Eigentümer von zwei Brücken. Für die anderen sechs Stege müssen die Pächter einen sogenannten Zuwegevertrag abschließen, in dem der Bezirk zum Beispiel festgelegt hat, daß das laute Ausrufen nicht erlaubt ist. Außerdem darf die Schiffsglocke oder -hupe nur zur Abfahrt betätigt werden. Untersagt ist auch das Verteilen von Werbezetteln und der Verkauf von Fahrkarten am Steg.

CDU: Sonderregelungen sind überflüssig

Die Reinickendorfer CDU-Fraktion hat jetzt das Bezirksamt aufgefordert, diese Vertragsbestimmungen zu ändern. Besonders die hohen Vertragsstrafen sind der CDU ein Dorn im Auge. „Diese Sonderregelungen sind zum Teil überflüssig“, meint Rainer Lembcke (CDU). „Es gibt das Gesetz zum Schutz von öffentlichen Grünanlagen, das ausreicht, um den Ausflugsverkehr in Tegel zu regeln.“ Die höchste Strafe für eine Vergehen würde dort mit 500 Mark geahndet. Daher sei es nicht einzusehen, warum das Bezirksamt wesentlich höhere Vertragsstrafen festgesetzt hat – die es wegen des aufwendigen Gerichtsverfahrens ohnehin noch nie verlangt hat.

„Unsere Erfahrungen haben gezeigt, daß die Vertragsbestimmungen gerechtfertigt sind“, verteidigt sich Baustadtrat Hans-Joachim Gardain. „Früher ist es öfter vorgekommen, daß die Schiffshupe nur betätigt wurde, um Fahrgäste anzulocken.“ Jetzt gebe es nur noch selten Verstöße. Das sei nicht nur für die Gäste und Spaziergänger von Vorteil. **Marianne Rittner**



Die Reeder an der Greenwichpromenade beklagen sich über Einschränkungen ihrer Werbung durch das Bezirksamt.

Foto: Shachman

BM 24.6.87

Für den Personenverkehr nach der Havel wird zum Sommer eine neue Dampferlinie in Betrieb gesetzt. Der Kapitän Holz in Tegel, Besitzer von drei Dampfern, hat die Konzession erhalten zu regelmäßigen Fahrten zwischen Berlin, Plöckensee, Pafelhorst, Saathwinkel (auf dem Spandauer Schiffahrtskanal), Tegel und Heiligenfee. Täglich wird eine dreimalige Verbindung hergestellt. Die Fahrten sollen am 1. Mai aufgenommen werden. Bisher war der Schiffahrtskanal von Personendampfern noch nicht befahren worden, mit Ausnahme der 50er Jahre, wo das sehr wackelige Dampfschiff „Marie Luise“ mit einem großen Kahn im Schlepptau zweimal wöchentlich von Berlin nach Saathwinkel fuhr. Dieser Dampfer war, wie gesagt, so wenig zuverlässig, daß häufig zu den Staken gegriffen werden mußte, um ihn und sein Anhängel wieder heimzubringen.

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung Berlin : Mosse 1893-04-18

Auf der Havel gesunken ist am Sonntag der Personendampfer „Schwan“, der zwischen Tegel und der Kolonie Jörksfelde an der oberen Havel verkehrte. Das dem Kapitän Holz gehörige Schiff war Abends nach 8 Uhr mit zehn Passagieren an Bord von Jörksfelde abgefahren, um zunächst in Tegelort anzulegen und dann nach Tegel zurückzufahren. Während der Fahrt bemerkte der Maschinist, daß Wasser in den Schiffsraum eindrang. Seine Bemühungen, das Leck zu verstopfen, waren erfolglos; der Dampfer füllte sich schnell mit Wasser, und der davon in Kenntnis gesetzt Schiffsführer hielt es für das Sicherste, das Ufer zu gewinnen, und die Passagiere und die Mannschaft zu retten. Er ließ den Dampfer noch vor Tegelort an Land laufen; sämtliche Personen konnten hier das wrack gewordene Schiff, dessen eine Hälfte bald untertauk ungefährdet verlassen. Auf welche Weise das Leck im Schiffsrumpf entstanden war, konnte noch nicht festgestellt werden.

Berliner Tageblatt v. 8.7.1903

— Eine Verschärfung der Kontrolle über die dem öffentlichen Verkehr dienenden Personendampfer auf den Märkischen Wasserstraßen ist schon von der Regierung in Potsdam angeordnet worden. Bisher erfolgten die Prüfung und behördliche Abnahme dieser Fahrzeuge während sie im Wasser lagen; es konnte also nur die innere Einrichtung genauer besichtigt werden; die Beschaffenheit des ganzen Schiffkörpers entzog sich der Beurteilung. Der Ausschuss erregende Untergang des Dampfers „Schwan“, der ohne ersichtliche äußere Einwirkung plötzlich ein großes Leck im Schiffsboden erhielt, sowie andere bedenkliche Vorgänge, haben die Strompolizei veranlaßt, bei der Besichtigung der Schiffe ein anderes Verfahren einzuschlagen. Die Abnahme der Dampfer findet danach fortan nicht mehr im Wasser statt, sondern an Land; die Schiffe müssen zu diesem Zweck vor der Ankunft der kontrollierenden Beamten ans Ufer gezogen werden, damit der ganze Schiffkörper in allen seinen Theilen sowohl von unten als auch nach außen zu untersucht werden kann.

Berliner Börsen-Zeitung v. 1.8.1903

Locales.

— Ueber ein Schiffsunglück auf dem Tegeler See wird uns jetzt gemeldet: Bei Tegelort ist am Sonnabend Abend 9 Uhr der dem Schiffsbeder Holtz gehörige Dampfer „Schwan“ innerhalb fünf Minuten gesunken. Auf dem Schiffe befanden sich 10 Berliner, die von einem Ausflug zurückkamen. Im letzten Augenblick, als das Wasser über Bord stand, legte der Dampfer „Vandler“ zur Seite des Schiffes an und nahm die Passagiere auf.

Berliner Börsen-Zeitung v. Mi. 7. 1903

Berl. Morgenpost 11. Juni 1963

Haveldampfer gerammt

Einen sonnigen Vorgeschmack auf den Urlaub nahmen am Sonntag wieder Hunderttausende von Berlinern. Schon früh am Morgen starteten die meisten. Mit Badehosen, Luftmatratzen und Kartoffelsalat strömten sie in die Freibäder, an die Seen und in die Wälder. Man genoß bei 27 Grad im Schatten einen richtigen Berliner Sommertag — mit überfülltem Badestrand und verstopften Ausflugsstraßen.

Ein schweres Unglück ereignete sich auf der Unterhavel nahe der Insel Imchen. Vormittags stießen dort das Fahrgastschiff „Scharnhorst“ und ein Hamburger Motorfrachter zusammen. Da der 900-Tonnen-Frachter „Klaus Mewis“ ohne Ladung fuhr, lag er ziemlich hoch im Wasser und beschädigte den Aufbau des Ausflugsdampfers. 20 Passagiere wurden dabei verletzt und in nahe gelegene Krankenhäuser gebracht.

Die „Scharnhorst“ konnte mit eigener Kraft zum Anlegesteg Kladow zurückfahren und dort festmachen. Über die Ursachen des Unglücks konnte die Polizei gestern noch nichts sagen.

„Scharnhorst“ prallte gegen Hafenummauer

Schürf- und Schnittwunden bei Passagieren

Mit großer Wucht prallte gestern Abend kurz nach 17 Uhr das Fahrgastschiff „Scharnhorst“ gegen die Kai-mauer an der Tegeler Green-wichpromenade. Neun Passagiere wurden verletzt, sieben von ihnen mußten in Krankenhäuser gebracht werden. Als Unfallursache wird ein Motorschaden vermutet.

Die Fahrgäste standen bereits aussteigebereit auf Deck, als sich die Scharnhorst der Brücke 6 an der Anlegestelle näherte. Nach ersten Erkenntnissen kam es zum Aufprall, weil der Schiffsführer aufgrund eines Motorschadens die Fahrt nicht mehr rechtzeitig

drosseln konnte. Vom Aufprall wurden die Passagiere im Schiffsraum umhergeschleudert. Einige fielen dabei gegen Stühle und andere Gegenstände und zogen sich Schürf- und Schnittwunden zu. Zu schwereren Verletzungen soll es dabei jedoch nicht gekommen sein. Fünf Fahrgäste wurden von Rettungswagen der Feuerwehr, zwei vom Malteser-Hilfsdienst in Krankenhäuser gebracht.

Am Schiff selbst entstand nach Angaben der Feuerwehr mittlerer Sachschaden im Bereich des Bugs. Auch die Anlegestelle wurde beschädigt. Die Wasserschutzpolizei hat die Ermittlungen aufgenommen. tok

„Berlin“ auf Grund

Mit 20 Personen an Bord ist gestern das Motorschiff „Berlin“ auf der Oberhavel in der Nähe der Bürgerablage in Spandau auf Grund gelaufen. „MS Gertraude“ kam der „Berlin“ zu Hilfe und brachte die Fahrgäste an Land.

B. 40 15.6.1960

„Onkel Paul“ mit Schlagseite

Wegen „Trunkenheit am Ruder“ mußte die Wasserschutzpolizei in der letzten Nacht auf dem Tegeler See das Fahrgastschiff „Onkel Paul“ aufbringen. Der Schiffsführer hatte angeblich das Luxus-schiff „Präsident“ behindert. Einer der 16 Fahrgäste des „Onkel Paul“ wollte dem Steuermann daraufhin ins Ruder greifen. Dabei kam es zum Handgemenge. Die Polizei brachte den Steuermann zur Blutprobe und das Schiff in den Hafen. (DA)

Der Abend 8.7.1967

BM
16. DEZEMBER 1980 - SEITE 3

Seite Deern, Heimat Falke 3

SPREE-NOTIZEN

Leinen gekappt

Die Leinen von drei Fahrgastschiffen der Reederei Bethke kappten Unbekannte in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag. Die Schiffe wurden daraufhin von ihrem Winterlager im Niederneuendorfer See über die „DDR“-Grenze getrieben, wo sie auf Grund liefen. Als sich die Schiffe wieder selbständig machen wollten, nahm sie ein „DDR“-Schlepper an die Leine, und brachte sie wieder bis zur Grenzlinie. Von dort wurden sie von der Wasserschutzpolizei zum Liegeplatz zurück gebracht.